

HEUTE MIT KINDERLAND-SEITE

LIECHTENSTEIN Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li



Jazz-Legende

Chris Barber spricht im Interview über die Entstehung seines Hits «Ice Cream», seine Leidenschaft für den Motorsport und das Leben auf Tour. **KULTUR 11**

U15 des TC Schaan holt Gold

Das U15-Nachwuchsteam des Tennisclubs Schaan holt sich den Schweizer Meistertitel. **SPORT 15**

MIT WISSEN WEITERKOMMEN WEITERBILDEN

Sprachen

www.bzb-weiterbildung.ch

LIECHTENSTEIN

INLAND
Olma 2016: Regierung fällt Entscheidung **3**

INLAND
Rückwirkung soll unzulässig sein **3**

INLAND
Junger Mann wurde schwer verletzt **5**



INLAND
Beim LKW-Gebäude fand eine Evakuationsübung statt. **5**

Sapperlot

«Hast Du gehört, dass Frau Müller ausgezogen ist und einen Neuen hat? Und Frau Meier, die ist wieder schwanger – endlich hat's geklappt! Ah ja, und den Herrn Rüditsühl haben sie mit einer Anderen Händchenhalten gesehen, aber es war nicht seine Ehefrau! Und Herr Schmidt, der sei schwul! Viel besser als jede Zeitung sind die sogenannten «Alleswisse». Ein bisschen Klatsch hier, ein bisschen Tratsch da. Besonders bei Frauen ein beliebtes Hobby. Aber zugeben, es ist auch spannend zu lauschen, wenn das Neuste ausgetauscht wird. Und dennoch muss gut aufgepasst werden: Denn diejenigen, die nur kurz hinhören, laufen Gefahr, Fakten zu verdrehen oder auszuschmücken: So passiert es, dass anstatt der Frau Müller der Frau Schüller einen neuen Mann verpasst wird. Oder weitererzählt wird, dass die Frau Neyer – sogar mit Zwillingen – schwanger ist. Der Herr Rüditsühl bleibt zwar derselbe, aber das Händchenhalten wird noch mit wildem «Geschmuse» ausgeschmückt. Und der Herr Schmidt ist eigentlich gar nicht schwul, sondern wurde nur mit einem guten Freund beim Feierabendbier gesichtet. Bianca Cortese

Kennen Sie Ihre Kunden und Geschäftspartner?
Wirtschaftswissen kompakt
FIRMENSÜCHE.LI

HPZ: Ministerium und Parteien melden sich zu Wort

HERIBERT BECK

VAUD. Die Debatte um das Budget 2015 des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) wird immer vielschichtiger. In einer Öffentlichkeitskampagne hat die Führung des HPZ stets betont, dass die Regierung das Budget für das kommende Jahr «gekürzt» habe, was wiederum dazu führe, dass ein Aufnahmestopp verfügt habe werden müssen, die Löhne der betreuten Personen um zehn Prozent gekürzt werden müssten und keine Personentransporte mehr angeboten werden könnten.

Einzig der Landtag könne noch verhindern, dass zahlreiche wertvolle Dienstleistungen abgeschafft werden müssten,

verkündete HPZ-Geschäftsführer Mario Gnägi.

FBP will mehr Geld als Pedrazzini

Dies führte dazu, dass die FBP-Landtagsfraktion gestern einen Antrag einreichte, das Budget des HPZ wie von diesem gewünscht, um 411 000 Franken auf rund 6,7 Millionen anzuheben. Auf diese Weise sollen die «angekündigten rigorosen Sparmassnahmen zu Lasten der dort Beschäftigten verhindert werden».

Ganz anders sieht es das zuständige Ministerium für Gesellschaft unter der Leitung von Regierungsrat Mauro Pedrazzini (FBP). Aufgrund der Öffentlichkeitsarbeit des HPZ sei «in Teilen der Bevölkerung der Eindruck entstanden, dass die Regierung

im kommenden Jahr für die Behinderten weniger Geld zur Verfügung stellen möchte. Dieser Eindruck ist falsch, das Gegenteil ist der Fall», schreibt das Ministerium in einer Pressemitteilung.

HPZ bekommt bereits mehr Geld

Gemäss dem Vorschlag der Regierung solle der Staatsbeitrag an das HPZ von knapp 5,4 Millionen Franken im Jahr 2013 beziehungsweise gut sechs Millionen im laufenden Jahr auf 6 275 000 Franken im kommenden erhöht werden. «Damit wird der Beitrag des Landes innert zweier Jahre um 880 000 Franken oder 16 Prozent erhöht. Der Forderung des HPZ nach einer Erhöhung auf 6 686 303 Franken konnte die Regierung nicht entsprechen.» Aus-

serdem wehrt sich die Regierung gegen den Eindruck, dass sie dem HPZ konkrete Sparmassnahmen verordnet habe. «Im Rahmen des gesprochenen Staatsbeitrags entscheide die Leitung des HPZ über die Verwendung der Mittel.»

«Fehlleistung korrigiert»

«Dass die Kollegen der FBP-Fraktion eine Fehlleistung aus den eigenen Reihen zu korrigieren versuchen, ist aus unserer Sicht anerkennenswert», sagt VU-Fraktionssprecher Christoph Wenaweser. «Sich dabei aber gleich noch auf dem Rücken der Betroffenen als Gutmenschen unter den politischen Scheinwerfer zu stellen, trifft den Geschmack unserer Fraktion nicht unbedingt.» **KOMMENTAR UND INLAND 5**

KOMMENTAR

Spart vielleicht das HPZ am falschen Ort?

Das das Heilpädagogische Zentrum eine äusserst wertvolle und qualitativ hochstehende Betreuungsarbeit leistet, bestreitet wohl kaum jemand. Auch die Regierung stellt klar, dass die nochmalige Budgeterhöhung für das HPZ um 200 000 Franken «ein Zeichen der Wertschätzung für die dort geleistete Arbeit» ist. Weniger hochstehend ist die Qualität oder zumindest die Transparenz der Öffentlichkeitsarbeit im HPZ. Eine Budgeterhöhung um 200 000 Franken als eine Budgetkürzung um 400 000 Franken darzustellen, mag gerade noch angehen, wenn das Wunsch-Budget des HPZ für das kommende Jahr als Grundlage herangezogen wird und nicht das tatsächliche Budget 2014.

Komplett harsträubend wird es aber bei einem Blick auf die von der HPZ-Leitung skizzierten Konsequenzen der angeblichen Budget-Kürzung. Unter anderem sei es nötig, die Stundenlöhne der betreuten Mitarbeiter um zehn Prozent zu kürzen. Bei einem Stundenlohn, der gemäss HPZ-Geschäftsführer Gnägi zwischen einem und sieben Franken liegt. Somit können dank dieser Massnahme also täglich pro betreuter Person zwischen ein paar Rappen und etwa 5,60 Franken eingespart werden.

Bei einem Gesamtbudget des HPZ von über sechs Millionen Franken gäbe es sicher andere Möglichkeiten, diese Rappenbeiträge einzusparen. Auch wenn diese Massnahmen genauso sicher nicht so öffentlichkeitswirksam wären wie die Ankündigung, «bei den Armen der Armen sparen zu müssen». Dennoch drängt sich die Frage auf, ob das HPZ nicht genau das plant, was es der Regierung gerne vorwirft – nämlich sparen am falschen Ort.

Heribert Beck
hbeck@medienhaus.li

Altweibersommer Der Herbst von seiner schönsten Seite



Bild: Elma Korac

Der Sommer liess sehr zu wünschen übrig. Dafür meint er der Herbst gut mit allen Sonnenliebhabern. Zwar sind die Temperaturen gefallen, das schöne Wetter der letzten

Tage macht aber trotzdem Lust auf lange Spaziergänge und Wanderungen. Die Wetterprognosen versprechen bis zum Wochenende viel Sonnenschein.

Greenpeace und Ärzte kritisieren Jodtabletten

BERN. Die Jodtabletten-Verteilung der Behörden für den Fall eines Atomunfalls ist umstritten. Greenpeace warnt davor, die Tabletten als Wundermittel zu betrachten: Frühzeitig geschluckt, schützen sie zwar gegen radioaktives Jod. Doch sie nützen nichts gegen die anderen schädlichen Stoffe.

«Im Notfall ist niemand gut geschützt und wir müssten voraussichtlich ganze Städte evakuieren», sagte Florian Kasser, Atomexperte von Greenpeace Schweiz, gestern vor den Medien

in Bern. Jodtabletten seien kein Wundermittel. «Gegen die anderen Folgen einer Atomkatastrophe haben die Behörden keinerlei Antworten. Die Medienkonferenz von Greenpeace, Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AeRU) sowie den Ärztinnen und Ärzten für soziale Verantwortung und zur Verhütung eines Atomkrieges (PSR/IPPNW Schweiz) steht im Zusammenhang mit der behördlichen Verteilung von Jodtabletten an fünf Millionen Personen in der Schweiz, die am Montag begonnen hat. (sda)

Regierungschef entschuldigt sich

MADRID. Nach einem neuen Korruptionsskandal hat Spaniens Regierungschef Rajoy die Bürger des Landes gestern im Namen seiner Volkspartei um Verzeihung gebeten. Er bedauere dies zutiefst. Er bat im Senat alle Spanier dafür um Entschuldigung, «dass Personen Ämter übertragen wurden, die diesen nicht würdig waren». Am Montag hatten die Justizbehörden 51 Politiker, Beamte und Unternehmer unter Korruptionsverdacht festgenommen. **AUSLAND 24**

EBOLA-EPIDEMIE

Schweiz testet Impfstoff

Im Kampf gegen die Ebola-Epidemie in Westafrika beteiligt sich auch die Schweiz an der Erprobung von möglichen Impfstoffen.



Das Universitätsspital Lausanne (CHUV) beginnt diese Woche mit einer klinischen Studie an 120 Personen. Ein anderer Impfstoff wird demnächst in Genf getestet. Von

den 120 Beteiligten erhalten 100 einen Impfstoff und 20 ein Placebo, wie Professor Blaise Genton am Dienstag an einer kurzfristig anberaumten Medienkonferenz im CHUV sagte. Der Impfstoff mit dem Namen cAd3-EBOZ stammt vom britischen Pharmakonzern GlaxoSmithKline. **SCHAUPLATZ 14**



Vaduzer Medienhaus AG, Liechtensteiner Vaterland Lovia Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17, Nachttelefon Redaktion: +423 236 16 00, E-Mail Redaktion: redaktion@vaterland.li - E-Mail Sportredaktion: sport@vaterland.li - E-Mail Abo: abo@vaterland.li - E-Mail Inserate: inserate@vaterland.li, Vaterland online: www.vaterland.li